

Gedanken zu Agnes Martin's Bild PARK von 1965 während der Museumsnacht im Kunstmuseum Basel, 16.1.2009

Ich möchte Sie alle herzlich begrüßen und freue mich mit Ihnen das Bild PARK von Agnes Martin zu erfahren.

Vorab möchte ich gerne etwas zu meinem Auswahlverfahren sagen. Sie wissen, dass das Kunstmuseum Basel viele hochkarätige Werke beheimatet, und dies erfordert für die Auswahl des zu betrachtenden Bildes ein ehrliches Verfahren. Ich entschloss mich die Herzmethode zu wählen. Bei der Herzmethode geht man unvoreingenommen an die Sache heran, dies heisst hier mit offenem Herzen durchs Kunstmuseum zu gehen, die Kunstwerke zu betrachten und den Intellekt auszuschalten. Kunsthistorisches Wissen, Kritiken und fixe Vorstellungen zurück zu lassen und vollumfänglich dem Herzen die Entscheidung zu überlassen. Auf meinem Rundgang im Museum wurde mein Herz von der Arbeit PARK von Agnes Martin berührt.

Ich hoffe, Sie verstehen den Unterschied, eine Entscheidung bewusst nicht mit dem Kopf zu fällen, sondern sich auf sein Herz zu verlassen. Das Herz wägt nicht ab, ist nicht zweckgebunden und nicht zielorientiert. Es ist einfach. Ich betone dies, weil es gerade für das ausgewählte Werk von Wichtigkeit ist, wie Sie im Verlauf meiner Gedanken bemerken werden. Zudem hat diese Methode, den Vorteil, dass Kunstwerke erkannt werden, die Kraft ausstrahlen und die Gültigkeit über einen bestimmten Zeitgeist hinaus besitzen. Ihre Bedeutung ist nicht gebunden an eine vorgeschriebene Denkweise oder Mode. Augen zwickernd kann ich dazu sagen: Man sieht nur mit dem Herzen gut.

Agnes Martin ist 1912 in Marklin, Saskatchewan geboren und 2004 in Taos, New Mexico gestorben. Sie hat sich mit der reinen Malerei beschäftigt. Ihr Werk umfasst weiter zeichnerische Arbeiten und Aquarelle. Es gibt einen Film "Gabriel" von ihr, auf den ich später zurückkomme.

Ihre Bilder sind abstrakt. Ihr Werk kennt keine Nach- und Abbildungen, hat keinen darstellenden Anspruch, keine Objekte, keine Räume, keine Formen. Sie sagt selber, dass sie nicht nach der Natur oder nach dem Leben male, sondern dass sie interessiert ist zum Beispiel an Gefühlen. Und wie sie selber wissen, Gefühle sind abstrakt.

Sie sagt weiter, das sie immer wusste, was sie malen wollte, dass es aber 20 Jahre dauerte, bis sie sich langsam zur Abstraktion der Gitterbilder hin bewegt hatte. In den frühen 60-iger Jahren letzten Jahrhunderts beschäftigte sie sich mit der Unschuld der Bäume. Dann kam ihr das Gitter in den Sinn (this grid came into my mind) und sie dachte, dass dieses Gitter Unschuld repräsentiert. Sie hat es gemalt, war zufrieden und wusste, dass ist ihre Vision.

Agnes Martin sagt, dass sie als Künstlerin angewiesen ist auf die Inspiration. Sie wartet bis sie das Bild vor dem inneren Auge sieht. Dies konnte bis zu drei Monaten dauern. Von ihr wird behauptet, dass sie mit dem Rücken zur Welt malt.

Lassen wir nun einige Augenblicke vorbeigleiten und PARK auf uns wirken.

Das Bild strahlt Ruhe und Frieden aus. Unser Geist wird in einen Zustand wohlwollender Freundlichkeit gehievt. Er ist ungetrübt, vertrauensvoll. Er ist entleert von Gedanken, Emotionen und Bildern. Wir erfahren Freude, das Bild macht uns empfänglich für den Strom des Lebens.

Wenn man es formal untersuchen will, die grünen Linien betrachten will, die Gitter zählen will, es analysieren will, verfestigt es sich immer wieder zu einem Ganzen. Es ist unmöglich sich einem Teil zu widmen, den Untergrund und den Vordergrund herauszuschälen. Man kann das Bild nicht sezieren. Es entzieht sich einer Wissenschaftlichkeit. Es konsolidiert sich immer wieder auf's Neue, als ob es stetig zum Ursprung zurückhüpft und gleichzeitig folgt es keiner Narration. Es ist Gegenwart. Es reisst unseren mit Ideen und Urteilen beladenen Geist, immer wieder ins Hier und Jetzt. Wir erfahren dadurch unsere wahre Natur und das macht uns glücklich. Das erfreut uns. Wir denken nicht.

Sie freute sich auf's Collage zu gehen. Es gab dort viele Bücher zum Lesen. Sie erzählt, dass sie nach vier Monaten Philosophieunterricht, die Achtung vor dem Wissen verloren hatte, weil in der Philosophie ausschliesslich Ideen verglichen werden. Es gibt keine Offenbarungen. Sie blieb aber sechs Jahre auf dem Collage, weil die Atmosphäre wunderbar war.

Sie hat sich in ihrer Arbeit mit dem Glück, der Wahrheit und der Schönheit beschäftigt. Und hatte immer absolutes Vertrauen in ihr Leben. "Gabriel" (nach dem Namen des Erzengels Gabriel, der ein Offenbarungsendel ist) ist ein Film 1976 entstanden über das Glück, die Unschuld und die Schönheit. Sie wollte sehen, wie die Leute auf diese Themen reagieren. Sie hat jeden Tag die schönsten Dinge, die sie sah, gefilmt. Dies tat sie aus Protest gegen die kommerzielle Filmindustrie, die voller schockierenden und deprimierenden Geschichten ist.

Ihr frühes Werk hat sie in den letzten Jahrzehnten ihres Lebens nach Möglichkeiten zerstört. Ihr Werk

folgt keiner Chronik. Es soll auch keine Anhaltspunkte einer Entwicklung liefern. Ihre Malerei hat einen zeitlosen und absoluten Anspruch.

Vor etlichen Jahren, als ich das erste Mal ein Bild von Agnes Martin in einem Museum zu Gesicht bekam, also keine Abbildung in einem Buch, war ich so berührt, dass ich vor Freude in Tränen ausbrach. Ich war total beglückt. Damals hatte ich mir oft überlegt, was ist es, das mich so berührt. Ein radikal abstraktes Bild, wie ist das möglich? Heute weiss ich, dass die Klarheit, die Ruhe, die Konzentration, die von ihren Arbeiten ausgehen, so erfreuend wirken. Ihre Werke befinden sich fernab vom Konkreten, ihre Abstraktionen sind geradlinig, ehrlich, entschlossen. Sie eröffnen uns eine Welt jenseits der Sprache. Man kann ihre Arbeiten nicht beschreiben, man muss sie wirken lassen.

Agnes Martin war nicht nur ihrer Zeit voraus, sondern ist es 40-50 Jahre später immer noch. Ihre Arbeiten, die sprachliche Formulierungen und eine abbildende Wirklichkeit hinter sich lassen, die uns sehen lassen, was ist, empfinde ich persönlich, als ein Beispiel einer Entwicklung des Geistes Richtung Klarheit, Demut und Freundlichkeit, ein Geist also der wirklich frei und glücklich ist.

Herzlichen Dank.